

Wohin Fallsüchtige einst in letzter Not pilgerten

Der Oettinger Heimatbund geht mit fünf Veranstaltungen ins zweite Halbjahr – Start am 11. September

Altötting. Das Herbst-/Winterhalbjahr des Oettinger Heimatbunds beginnt mit einer Art Kooperation. Am Sonntag, 11. September, findet wieder der Tag des offenen Denkmals statt, der heuer unter dem Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ dazu einlädt, „sich auf Spurensuche zu begeben und Geschichte und Geschichten am Denkmal zu ermitteln“ (Deutsche Stiftung Denkmalschutz). In Zusammenarbeit mit dem Marienwerk bietet der Heimatbund an diesem Tag zwei Führungen (Anton Grundner und Dr. Ulrike Scholz) durch die alte Propstei an, die heutige Berufsfachschule für Musik: um 14.30 und um 15.30 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, um Anmeldung beim Marienwerk wird gebeten.

Vier Perioden sollen beleuchtet werden: die frühe Zeit nach der Erbauung, wahrscheinlich durch die Karolinger, die Ära der Stiftspröpste, die Periode des Landgerichts, Bezirksamts und Landratsamts Altötting und schließlich die heutige Musikschule. Dabei werden den Besuchern ausgewählte Räume zugänglich gemacht, etwa der große Gewölbekeller, der teils

noch romanische Durchgangsraum der Propstei zur Westempore der Stiftskirche und einige schöne Barockräume, unter anderem das Amtszimmer des Landrats, das während der Bürgermorde 1945 eine bedeutende und tragische Rolle spielte. Anton Grundner bittet darüber hinaus Zeitzeugen, die über die Gebäudenutzung vor 1960 Informationen geben können, sich unter ☎ 08671/6827 zu melden.

Seine Mitgliederversammlung hält der Heimatbund dann am Dienstag, 27. September, um 18.30 Uhr im Gasthaus Zwölf Apostel. Turnusgemäß ist dabei die Neuwahl der Vorstandschaft durchzuführen. Es bleibt jedoch nicht beim nüchtern Organisatorischen. Nach der Wahl, gegen 19 Uhr, besteht die Möglichkeit, die „runderneuerte“ Mechanische Krippe zu besichtigen und von Anton Grundner den – wie man vermuten darf: erfreulichen – Stand der Dinge zu erfahren. Kern seiner Erläuterungen ist die langwierige und fachgerechte Restaurierung des volkstümlichen Kunstwerks, dessen Rettung der Initiativ- und Tatkraft Grundners zu danken ist und das nun der lang erwarteten



Auf seinem Stich von 1644 hat Matthäus Merian d. Ä. überliefert, wie die einstige Propstei (rechts von den Türmen der Stiftskirche, Buchstabe E) aussah. Am Tag des offenen Denkmals, 11. September, führt der Oettinger Heimatbund zweimal durch dieses Gebäude, in dem sich heute die Max-Keller-Schule, Berufsfachschule für Musik befindet.

Wiedereröffnung harrt. Die Krippe hat ihren Platz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kultur- und Kongressforum gefunden.

Auf einen kleinen Teilbereich aus der großen Palette der für eine

Wallfahrt nach Altötting interessanten Motive, einen jedenfalls nicht alltäglichen Aspekt der Wallfahrts- und Frömmigkeitsgeschichte konzentriert sich der als Referent schon bestens bekannte

Erhard Karl am Mittwoch, 26. Oktober, um 19 Uhr im Gasthaus Zwölf Apostel. Es geht ihm um die im Mittelalter nicht heilbare Epilepsie oder Fallsucht, die man damals mit bildhaften Begriffen wie „hinfaltn sichtn“ oder „sankt Valentins krankheit“ umschrieb und von der beispielsweise einige Mirakelbilder im Umgang der Gnadenkapelle eindrücklich Zeugnis ablegen. Im Spiegel dieser und ähnlicher Zeugnisse zeigt Karl, dass und warum Altötting seinerzeit „ein höchst attraktiver Ort für epilepsiekranken Menschen“ war, „die ihre letzte Hoffnung auf die Muttergottes von Altötting setzten“.

Etwas weniger dramatisch geht der Heimatbund in den Spätherbst. Am Dienstag, 15. November, befasst sich Msgr. Wolfgang Renoldner um 19 Uhr im Gasthaus Zwölf Apostel mit dem Institut, in dem er wohnt, als Stiftsdekan fungiert und als Chronist die historischen Fäden zusammenhält: mit dem in der Konventstraße gelegenen, 1929 von Papst Pius XI. wiedergegründeten Rupertusstift und dessen wenig bekannter Hauskapelle. Titel seines reich bebilderten Vortrags: „Das Ruper-

tusstift Altötting – vom Priesterheim zum Kollegiatstift“.

Im Dezember, und zwar traditionell am zweiten Weihnachtsfeiertag (Montag, 26. Dezember), trifft man sich nach pandemiebedingter Pause wieder auf dem Kapellplatz zum traditionellen und hochbeliebten Stephani-Umritt. Den Tag leitet das Schimmelamt um 7 Uhr in der Stiftspfarrkirche ein; der eigentliche Ritt findet von 14 bis 15.30 Uhr statt. Die Teilnehmer haben sich vorher schon am Dultplatz formiert. Von dort aus ziehen Pferde, Reiter und Gespanne zum Kapellplatz, den sie, ehe sie vom Stadtpfarrer gesegnet werden, dreimal umrunden.

Zur Einstimmung auf all das empfiehlt der Heimatbund den elften Band seiner „Heimatblätter“ mit Rückblicken auf Vorträge der Jahre 2020 und 2021 und auf sein 100-Jahr-Jubiläum. Die üppig illustrierte Druckschrift ist erhältlich bei Jörg Zellner (zellner-meinecke@t-online.de oder Tel. 08671/1710), in Buchhandlungen und bei allen Veranstaltungen des Heimatbunds. – red